

Pulsnitzer Anzeiger

Dhormer Anzeiger

Haupt- und Tageszeitung für die Stadt und den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz und die Gemeinde Dhorn
Der Pulsnitzer Anzeiger ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrates zu Kamenz, der Bürgermeister zu Pulsnitz und Dhorn, des Amtsgerichts Pulsnitz beiderseits bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Finanzamtes zu Kamenz

Nr. 98

96. Jahrgang

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der gesetzlichen Feiertage und Sonntage. — Geschäftsstelle: Kurt Adolph-Hilfer-Str. 2, Fernruf nur 554

Donnerstag, den 27. April 1944

Bezugspreis: Bei Abholung 14 Tägig 1.— RM., frei Haus 1.10 RM., einschließlich 12 bezw. 15 Pfg. Erzielungs. Postbezug monatlich 2.50 RM.

Generaloberst Hube tödlich verunglückt

Tagesbefehl des Führers

Der Oberbefehlshaber einer Panzerarmee, Generaloberst Hube, ist am 21. April bei einem Flugzeugunfall ums Leben gekommen. Der Führer hat aus Anlaß des Todes von Generaloberst Hube den folgenden Tagesbefehl an das Heer erlassen: „Am 21. April 1944 ist Generaloberst Hube, nachdem er zum Generaloberst befördert und ihm für seine hervorragende Tapferkeit und Führung seiner Armee das Eichenlaub mit Schwertern und Brillanten zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen worden war, bei einem Flugzeugunfall tödlich verunglückt. Seinen Soldaten ein in schwersten Kämpfen hell leuchtendes Vorbild an Tapferkeit und unerschütterlichem Glauben an den Sieg, war er seinem Vaterland ein Schild und Schwert an allen Fronten. Seine Panzerarmee hat auf den Schlachtfeldern dieses Krieges hervorragenden Anteil

an den entscheidenden Erfolgen. Sein begeistertster Glaube an unser nationalsozialistisches Soldatentum wurde zur Kraft und Stärke seiner Männer, die in seiner Person die Einheit von Soldatentum und Nationalsozialismus verkörpert fanden.

Zimmer nur an den Brennpunkten und zu den schwersten Aufgaben eingesetzt, hat Generaloberst Hube sich unsterblich Ruhm in der Arme und im deutschen Volk erworben. Ein jäher Tod hat ihn nach Verleihung der höchsten deutschen Tapferkeitsauszeichnung aus dem Kampf um unser Großdeutsches Reich herausgerissen.

Das Heer senkt vor diesem großen Soldaten, der nur dem Volk und der Zukunft Großdeutschlands lebte, die Reichstrübsalbe. Sein Name wird in seiner tapferen Arme, in unserer Heer und im ganzen deutschen Volk unvergessen bleiben.

Adolf Hitler

Abschied von einem großen Soldaten / Feierlicher Staatsakt für Generaloberst Hube in Anwesenheit des Führers

Der Reichsmarschall gedachte des hervorragenden Offiziers

Generaloberst Hans Hube, Oberbefehlshaber einer Armee, dem der Führer erst am 20. April d. J. das Eichenlaub mit Schwertern und Brillanten zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen hatte, ist zur Großen Arme eingegangen. Ein tragisches Geschick löschte sich und unerwartet dieses vorbildliche Soldatenleben aus, das mit der Verleihung der höchsten deutschen Tapferkeitsauszeichnung seine sichtbare Krönung erfahren hatte. Ergeizenden Ausdruck fand die Trauer über den Tod dieses hervorragenden Offiziers, der in diesem Kriege seine Truppen mit höchster Tapferkeit und größter, auch unter den schwierigsten Kampfbedingungen nie ermüden Energie geführt hatte und dessen Name dem ganzen deutschen Heer seit langem zu einem festen Begriff geworden war, in einem vom Führer angeordneten Staatsakt, der am Mittwoch in Anwesenheit Adolf Hitlers im Rosaliaaal der Neuen Reichsanstalt in Berlin stattfand und bei dem Reichsmarschall Hermann Göring die Persönlichkeit dieses glänzenden Soldaten in ihrer ganzen beispielhaften Größe würdigte.

Im Anschluß an den Staatsakt, an dem die Oberbefehlshaber der Wehrmachtteile, Generalfeldmarschälle, nahezu sämtliche Reichsminister und Reichsleiter, zahlreiche hohe Vertreter von Wehrmacht, Staat und Partei sowie der befreundeten und verbündeten Nationen teilnahmen, wurde dann Generaloberst Hube auf dem Invalidenfriedhof an der Seite so vieler, ihm vorausgegangener Träger leuchtender Namen unter militärischen Ehren zur letzten Ruhe gebettet.



Generaloberst Hans Hube †

Weltbild

Der Rosaliaaal hatte ein dem Ernst der Stunde entsprechendes Gewand angelegt. Auf erhöhtem Podest inmitten von reichem Blumenschmuck, vielen Kränzen und Lorbeerzweigen ruhte der mit der Reichstrübsalbe bedeckte Sarg, auf dem Stahlhelm und Degel lagen. Vier Generale des Heeres — sämtlich Ritterkreuzträger — hielten die Ehrenwache. Neben ihnen standen zwei Ritterkreuzträger der Panzerwaffe mit den Ordensklissen. Links und rechts hinter dem Sarg hatten die Exzellenzherren des ehemaligen Infanterieregiments 26 sowie des jetzigen Infanterieregiments 12, denen der Verstorbene angehört hatte, Aufstellung genommen. Von der Steinwand grüßte ein goldbesetztes Infanterekreuz, und silbern erstarrten sechs Reichsadler von der Höhe traumerumflorter Wolken.

Lautlose Stille herrschte in dem weiten Raum, als die Witwe des Dahingegangenen, geführt von Generalleutnant Freiherrn von Schünau, sowie die Ibräen Angehörigen erschienen, die in der ersten Reihe vor der Bahre Platz nahmen. Kurz darauf trat der Führer in Begleitung des Reichsmarschalls Hermann Göring ein. Während sich die große Trauergemeinde von ihren Sitzen erhob, schritt Adolf Hitler durch den breiten Mittelgang zum Sarg, grüßte den toten Heerführer und wandte sich dann der Witwe zu, der er tiefbewegt die Hand drückte.

Wuchtig und erareifend hallten nun die heroischen Klänge der Trauermusik aus der „Götterdämmerung“ von Richard Wagner, gespielt von der Staatskapelle Berlin unter Leitung von Professor Seger, auf und gaben der feierlich-ernsten Stunde den weihelichen Auftakt.

Fortsetzung auf Seite 2

Neue USA-Drohungen gegen Schweden / Dreifache Verdrehung der wirtschaftlichen Tatsachen

Nach der kürzlichen Drohrede Hulls und der anglo-amerikanischen Forderung an die Neutralen, den Wirtschaftsverkehr mit Deutschland und seinen Verbündeten einzustellen, richten Washingtoner Regierungskreise jetzt unverhohlene Pressionsversuche gegen Schweden. Nach Reuters sagte eine hochgestellte Persönlichkeit am Dienstagabend, Schweden teufte sich wirtschaftlich am Scheidewege und werde, falls es sich nicht anders besinne, wäter „ernsten wirtschaftlichen Rückschlägen“ gegenüberstehen. Man werde der schwedischen Regierung erklären, so heißt es in der Meldung weiter, daß sie — wenn sie jetzt nicht handele — nicht damit rechnen könne, einen Anteil an den Nachkriegslieferungen zu erhalten.

Das Verfahren der „hochgestellten U.S.A.-Kreise“ ist wieder typisch amerikanisch: Bluff und zynische Brutalität paaren sich zu einer Mischung, die den Neutralen einen trefflichen Vorschmack auf das gibt, was ihnen im Falle eines anglo-amerikanischen-bolschewistischen Sieges bevorsteht. Den Neutralen mit wirtschaftlichen Rückschlägen und mit Sperrung imaginärer Nachkriegslieferungen zu drohen, bedeutet eine höllische Verdrehung der Tatsachen. Wenn sich der Mi-

ßbrauch in den U.S.A. einmal verflüchtigt haben wird, dann wird Amerika froh sein, überbaut wieder Abnehmer für seine Waren zu finden. Die Hohlheit der gegenwärtigen amerikanischen Drohungen wird sich dann überzeugend darstellen.

Stalin der „Mörder der Atlantik-Charta“

Die U.S.A.-Zeitschrift „American Mercury“ analysiert die Methoden Moskaus mit einer erstaunlichen Klarheit. Das Blatt beklagt sich, daß sich das amerikanische Volk nicht über die Verwaltung Polens durch Moskau empört. Dies sei nur möglich, weil der Mann der Straße in Amerika nur sehr wenig mit geschichtlichen, ethnographischen und osteuropäischen Problemen vertraut sei und weil er einer intensiven Agitation zugunsten der territorialen Forderungen Stalins ausgesetzt wurde.

Nur völlig unwissende Leitartikel und Rundfunkprediger ohne jede Verantwortung brachten es fertig, die Forderungen Moskaus als gerecht zu bezeichnen. Die sowjetische Herrschaft in Ostpolen sei nämlich eine „Kette von Ferkeln“ gewesen. Eine große Zahl Einwohner Polens sei auf Viehwagen nach Sibirien verschleppt worden. Über 1,5 Millionen Polen hätten die Sowjets auf diese Weise aus ihrer Heimat vertrieben.

Die U.S.A.-Zeitschrift erinnert daran, daß die Sowjetunion durch einstimmigen Beschluß aus dem Genfer Völkervertrag wegen des ungerechtfertigten Ueberfalls auf Finnland ausgeschlossen wurde. Es sei daher unverantwortlich, wenn Mundfunk und Presse in Amerika die Sowjetunion heute als ein „vorbildliches Mitglied“ des Völkervertrages hinstellen. Das Blatt wendet sich gegen die Politik, die versucht, Moskauer Sünden vergessen zu machen und bezeichnet Stalin als den „Mörder der Atlantik-Charta“.

Die polnischen Emigrantenzentren in London nahegelegene Zeitschrift „Free Europe“ schildert, wie es den osteuropäischen Provinzen 1939 nach der Besetzung durch die Sowjets erging. Sechs Wochen nach dem Einmarsch bereits habe das von den Bolschewisten nach einem scheinbittigen Volksentscheid aufgestellte Parlament die Eingliederung Ostpolens in die Sowjetunion beschlossen. Die Wahlen zu diesen Volksversammlungen seien alles andere als frei gewesen, sondern unter äußerstem Druck durch die Sowjetunion durchgeführt worden. Die kommunikativen Behörden hätten die Kandidaten aufgestellt und vor den Wahlen jeden, der bolschewistisch feindlich erschien oder auch nur in den Verdacht kam, es zu sein, verhaftet, deportiert und damit seiner Stimme beraubt.

Über 300 000 ungarische Juden interniert

In den von Juden dicht besiedelten nordöstlichen Landesteilen Ungarns sowie in den östlichen Gebieten, die als militärisches Operationsgebiet deklarieren worden sind, wurden die Juden in Sammellagern interniert. Es handelt sich um mehr als 300 000, die in mehreren Lagern untergebracht sind. Die Wohnungen der Juden wurden von den ungarischen Behörden verriegelt, und auf jeden unberechtigten Aneignungsversuch jüdischer Vermögenswerte wird die Todesstrafe angedroht. Die Internierung der Juden bezieht sich auf Juden beiderlei Geschlechts und jeden Alters. Ausgenommen sind lediglich Ärzte, Apotheker und die in den Kriegs- und Rüstungsarbeiten beschäftigten Arbeiter.

Sowjets üben furchtbare Vergeltung / Schreckensherrschaft im wiederbesetzten Gebiet

Der „Courrier de Geneve“ veröffentlicht folgenden Eigenbericht aus Stanislaw:

Rücklinge aus dem von den Sowjets besetzten Gebiet östlich von Stanislaw, die hier eingetroffen sind, erklären, daß die Sowjettruppen ein Terrorregime errichtet haben und furchtbare Vergeltung an weiten Kreisen der Bevölkerung wegen ihrer sei es auch nur indirekten Zusammenarbeit mit den Deutschen üben. So berichtet der polnische Arzt Kazimierz Casimir, daß die sowjetischen Soldaten die Einwohner durchsuchen und ihnen alle Wertgegenstände, besonders Uhren, abnehmen. Die sowjetischen Hilfstruppen beständen zu einem erheblichen Teil aus Frauen; seit Eintreffen der Sowjets sei die männliche Bevölkerung für die Sowjetarmee aufgezogen worden. Diese Maßnahme solle aber keinen großen Erfolg gehabt zu haben da viele Bewohner mit der deutschen Armee zurückgegangen waren. Viele Dörfer und Weiler seien völlig angezündet.

Junge Frauen durch Genickschüsse ermordet

Nach Aussagen des bei Florest in Gefangenschaft geratenen Garde-Rotarmisten Kondrati Michailowitsch aus Wessly Rodol im Kreis Wolawa hätte seine Kommandierung den Befehl erhalten, alle Zivilpersonen, die sich bei Annäherung der Sowjettruppen verstecken zu erschließen. Der Gefangene war in der Stadt Soroca am 4. April Zeuge, wie die Sondertruppen des NKWD die rumänische Zivilbevölkerung terrorisierten. Alle Einwohner, die im Verdacht standen, mit den rumänischen Verwaltungsbehörden gearbeitet zu haben, wurden zum Tode verurteilt und auf bestialische Weise ermordet. Vor seinen Augen wurden zwei junge Frauen, die als Maschinenführerinnen bei der örtlichen Polizei angestellt waren, durch Genickschüsse von den Agenten des NKWD erschossen.

Sojähriger Priester ermordet

Wie gemeldet wird, wurde der Priester der örtlichen Kirche von Dubossary, Theodosius Alexandru, vor den Augen der zurückgebliebenen Mitglieder seiner Gemeinde auf die grausamste Weise ermordet. Um seine Verurteilung zu begünstigen, beschuldigten ihn die Agenten des NKWD, Waffen in der Kirche versteckt zu haben. Als Vorwand diente die Behauptung, daß im Altar deutsche Pistolen und Munition gefunden worden seien. Der fast 80jährige Greis wurde gezwungen, sein eigenes Grab zu schaufeln und wurde dann vor den Augen der entsetzten Einwohner erschossen. Einige der Anwesenden, die ihren Abscheu nicht verbergen konnten, wurden auf der Stelle verhaftet und abgeführt. Ihr Schicksal ist unbekannt.

USA-Imperialismus lüftet die Mäste

Bemerkenswerte Senatsdebatte zum Marinehaushalt
Während die U.S.A.-Agitation auf Verleumdung der jüdischen Kriegsbrandstifter in Washington weiter an der verlogenen Behauptung festhält, die U.S.A. führten diesen Krieg für die Freiheit und Souveränität der kleinen Völker, tritt der U.S.A.-Imperialismus hinter den Kulissen seine Vorbereitungen für die Errichtung einer Welt Herrschaft nach dem neuen bewiesenen. Der Rekordhaushalt wurde, wie Reuters meldet, nur unter der Bedingung angenommen, daß die U.S.A. nach dem Kriege ihre vollzählige Schiffsflotte beibehalten sollen. Entsprechend äußerte sich der demokratische Senator Overton über eine gewaltige Flottenrüstung zur Aufrechterhaltung des Weltfriedens und der Weltwirtschaft befürwortete.

„Invasion ein grausames Erwachen“

Englischer Luftfahrtkorrespondent über die Stärke der deutschen Luftwaffe

Der Vorstellung der führenden alliierten Militärs, sie könnten die deutsche Luftwaffe vernichten, um danach ungeörter nach Europa einzufallen zu können, widerspricht der Luftfahrtkorrespondent der Londoner Zeitung „Star“.

Nichts stütze die von amtlichen Kreisen aufgestellte Behauptung, die deutsche Jägerproduktion sei infolge der Luftangriffe gesunken, es sehe im Gegenteil danach aus, als ob sie weiter ansteige.

„Noch nie hat Deutschland über so viele Kämpfer verfügt“

Die portugiesische Zeitschrift „Esfera“ beschäftigt sich mit den Terrorangriffen auf Deutschland und kommt zu folgenden Feststellungen: Zweifellos hat die gemeinsame Gefahr und das gemeinsame Erlebnis die Einigkeit des deutschen Volkes nur noch vertieft.

der Luftangriffe, die nicht nur deutsche Kulturstätten zweckslos in Trümmer legen, sondern auch neutrale Städte wie Schaffhausen vernichten.

Daran ist kein Zweifel mehr, daß sich die amtliche Politik der Gegenseite und ihre nichtamtliche Meinungsführung, so weit sie sich aus angelegentlichsten Kräften zusammensetzt, in einer Endgasse der Widersprüche befinden, aus der es kaum einen Ausweg gibt.

Abwehrrfolg am unteren Dnjepr / Schwere Sowjetverluste nordwestlich Jassy / Geländegewinne bei Lutz

DNB Aus dem Führerhauptquartier, 26. April 1944. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Raum von Sewastopol beschränkten sich die Sowjets gestern infolge ihrer hohen Verluste in den letzten Tagen auf örtliche Angriffe, die abgewiesen wurden.

Nordwestlich Jassy stießen deutsche und rumänische Truppen überraschend vor und fügten dem Feind schwere Verluste an Menschen und Material zu.

Zwischen den Karpaten und dem oberen Dnjepr wehrten ungarische Truppen feindliche Gegenangriffe ab.

Im Lande von Nettuno wurden feindliche Vorstöße blutig abgewiesen. An der italienischen Südfont wurden im Abschnitt einer Infanteriedivision in der Zeit vom 1. März bis 24. April 30 feindliche Panzer, mehrere Geschütze sowie zahlreiche Munition durch Stoßtrupps gesprengt.

Im oberitalienischen Raum schossen deutsche und italienische Jäger 13 feindliche Flugzeuge, in der Mehrzahl viermotorige Bomber, ab.

Leichte deutsche Seestreitkräfte beschossen Vatia auf Korfu mit guter Wirkung.

Vor der nordnorwegischen Küste brachten Sicherungsfahrzeuge eines deutschen Geleits im Seegebiet von Bodoe drei angreifende feindliche Flugzeuge zum Absturz.

Eigene schwere Kampfbomben griffen in der vergangenen Nacht Ansammlungen in den Häfen der englischen Südküste mit guter Wirkung an.

Die Kämpfe in Süditalien

An der süditalienischen Front herrschte am Dienstag wiederum rege beiderseitige Spätrupp- und Artillerietätigkeit. Im Lande von Nettuno nahm die Stoß- und Spätruppaktivität zu.

An der Bahre eines unserer Besten

Als die Töne verklungen waren, trat der Reichsmarschall an das mit der Reichstriegelsflagge umhüllte Rednerpodium und zeichnete in tiefempfindlichen Worten des Dankes und höchster Anerkennung das Lebensbild dieses großen Soldaten und hervorragenden Offiziers.

„Ergriffen von der Gewalt des Todes“, so sagte der Reichsmarschall, „stehen wir wieder an der Bahre eines unserer Besten. Mir fällt die schmerzliche und ehrenvolle Pflicht zu, dem heimgegangenen Generalobersten Hube die letzten Dankesworte zu sprechen.“

Mit seiner Gattin und Tochter stehen wir alle, die deutsche Wehrmacht und das deutsche Volk, in Trauer an der Bahre eines Mannes, der über drei Jahrzehnte die harte Pflicht des Offiziers nach wahrhaft preußisch-deutscher Tradition vorbildlich erfüllte.

ein leuchtendes Vorbild

geworden.

Was Generaloberst Hube in diesem großen Schicksalskampf unseres Volkes geleistet hat, gehört der Geschichte an. Wenn bereits von dem kühnen Vorkämpfer durch Sowjetrußland in den Jahren 1941/42 berichtet werden wird, namentlich vom Durchbruch durch die Stalinlinie, der Eroberung von Kijew und der Vernichtungsschlacht von Kiew, von dem Vorkämpfer zur Wolga und den Operationen im Raum von Stalingrad, immer wird dann auch sein Name genannt werden.

Ich brauche es hier nicht im einzelnen zu wiederholen. Nur einer besonderen Heldentat sei heute an seiner Bahre gedacht, des Durchbruchs durch die Umklammerung im Raum von Kamenaj-Podolsk.

Seit den erfolgreichen Kampftagen der großen Schlacht um Cassino haben die deutschen Fallschirmjäger und Grenadiere nicht geruht, sondern alles für den Fall vorbereitet, daß der Gegner dort abermals den Durchbruch nach Norden versuchen sollte.

24. April erzielten Einbrüche in den Stützpunkt an der Nordküste des Balbes von Rallizelle Grandi führte zu einem neuen Erfolg. Unsere Grenadiere waren den zurück und brachten in harten Naktämpfen die alten Stellungen wieder in deutsche Hand.

Kesselring an der Cassino-Front

Seit den erfolgreichen Kampftagen der großen Schlacht um Cassino haben die deutschen Fallschirmjäger und Grenadiere nicht geruht, sondern alles für den Fall vorbereitet, daß der Gegner dort abermals den Durchbruch nach Norden versuchen sollte.

Moskau drängt auf Invasion

In der sowjetischen Zeitschrift „Woina i Rabotnik“ läßt der sowjetische Konteradmiral Frolow in einem Artikel über den Italienfeldzug scharfe Kritik an dem Vorgehen der anglo-amerikanischen Verbündeten auf diesem Kriegsschauplatz.

Deutlicher konnte dieses weitverbreitete Sowjetblatt den Anglo-Amerikanern gegenüber nicht werden. Es ist der unerbittliche Ruf nach der wirklichen zweiten Front, nach der Invasion der anglo-amerikanischen Verbündeten im Westen.

Erneuter Angriff auf Castel Gandolfo

Das päpstliche Schloß beschädigt. Der päpstliche Sommerhof Castel Gandolfo ist erneut das Ziel anglo-amerikanischer Luftangriffe geworden. Die Bomben fielen dicht bei dem päpstlichen Schloß nieder und richteten größere Schäden an.

Ueber seinem Grabe wehen heute die leuchtenden Banner des von unserem Führer geschaffenen Großdeutschen Reiches, dem Generaloberst Hube in unwandelbarer Treue diente, für das er lebte und für das er starb.

Mit dir, du unergründlicher Soldat, kühner Panzergeneral und ausgezeichnete Heerführer, ist einer der Besten, die je das graue Ehrenkleid des Soldaten trugen, zur großen Arme abberufen. Dein Wirken reicht weit hinaus über die kurze Spanne dieses Erdenlebens.

Der letzte Gruß des Führers

Während das Lied vom guten Kameraden aufflang, die Fahnen sich lenten und dumpf der Trauerfahne von 17 Schuß erkante, schritt der Führer zur Bahre, legte einen tiefsten Blütenkranz nieder und endete mit erhabener Rechten dem Toten seinen letzten Gruß.

Unteroffiziere des Heeres trugen den Sarg unter den Klängen des Trauermarsches aus der „Troica“ von Beethoven auf den Ehrenhof.

Ein erneutes Kommando. Die Trauerparade marschierte in langsamem Schritt an dem Sarg vorbei. Dann lehte sich auch das motorisierte Ehrengeleit in Bewegung, dicht gefolgt von den vielen Wagen mit den Trauergästen, vorbei an Taulenden von Berlinern, die die Straßen säumten und dem Dahingegangenen in ehrfurchtsvollem Schweigen ihren letzten Gruß entboten.

Die Beisetzung auf dem Invalidenfriedhof

Nachdem der Sarg in die mit frischem Grün ausgeschlagene Gruft gesenkt worden war, würdigte Generaloberst Guderian die hohen Verdienste des toten Kameraden, während vier Generale mit gezogenem Degen an den Ecken des Grabes die Ehrenwache hielten.

Unter dumpfem Trommelwirbel trachten drei Trauerfalven als letzter Gruß seiner Panzermänner über das Grab des Generalobersten Hube, das alsbald von zahlreichen Blumenpenden bedeckt war, unter ihnen der Kranz des Führers und des Reichsmarschalls.

Der ungarische Wehrmachtbericht

Der Heeresbericht des ungarischen Generalstabs lautet:

Die südlich vom Pruth vordringenden Sowjettruppen haben kleinere sowjetische Kampfeinheiten zerklüftet und neue wichtige Gebietsabschnitte erobert.

Todesurteile des Militärgerichts in Algier

Nach Berichten aus Algier wurde der Prozeß gegen 41 Angehörige der französisch-afrikanischen Falange abgeschlossen. 39 Angeklagte wurden in Abwesenheit zum Tode verurteilt.

Keine Lebensmittel für die Südtaliner

— aber Bier für die Anglo-Amerikaner

Wie aus Süditalien gemeldet wird, ist in Neapel ein USA-Frachter mit 20 000 Gallonen Bier (über 90 000 Liter) für die anglo-amerikanischen Truppen eingetroffen.

len dicht bei dem päpstlichen Schloß nieder und richteten größere Schäden an. Unter den 4500 Flüchtlingen, die dort Schutz gesucht hatten, brach in Erinnerung an die früheren schweren Angriffe auf Castel Gandolfo eine Panik aus.

Der „Osservatore Romano“ berichtet zu den Luftangriffen Einzelheiten, in denen vermerkt wird, daß einzelne Flugzeuge, die lange Zeit hindurch den Park und das Papstschloß von Castel Gandolfo überflogen, Sprengbomben abgeworfen hätten.

Sozialversicherung in den besetzten Ostgebieten. Der Reichsarbeitsminister hat die Bestimmungen über die Sozialversicherung in den besetzten Gebieten auf die besetzten Ostgebiete ausgedehnt.



Vulsnik und Umgebung

27. April

1521: Fernao de Magalhaes, erster Erdumsegler, gest. — 1764: Der Buchhändler Friedrich Cotta geb. — 1850: Der preußische Generaloberst Hans Hartwig v. Bafeler geb. — 1874: Der Vorkriegsforstliche Otto Haufer geb. — 1894: Der Industrielle Richard Mannesmann gest. — 1941: Die Reichskriegsflotte auf der Akropolis. Ithmus, Stadt und Kanal von Korinth von Fallshirmtruppen genommen. Ueberlegen auf den Peloponnes, Einnahme von Patras.

Sonne: A. 5.38, U. 20.19; Mond: A. 8.55, U. 0.32 Uhr.

Verdunklungszeit: Von heute 21-18 Uhr bis morgen 5.15 Uhr

Der Ruckuck ruft

Mit einer gewissen Blühtlichkeit kommt der Ruckuck, einer unserer volkstümlichsten Vögel, von seinem Winterquartier in unsere heimatischen Wälder zurück. Ende April ist zum erstenmal sein geheimnisvoller und doch so traut klingender Ruf, der den Frühling mit verkündet aus dem Walde zu hören. Von dem Vogel selbst sieht man meist nichts, denn er ist den Menschen gegenüber außerordentlich scheu; um so zudringlicher und frecher aber gegenüber seinen geliebten Artgenossen. Das Ruckuckweibchen ist eine recht unzweifelhaftige Mutter; es brütet seine Eier nicht selbst aus, sondern legt sie in ein fremdes Nest und läßt das Brutgeschäft irgendwelchen „Stiefeltern“ über. Mit der jungen Ruckuck dann aus dem Ei geschlüpft, so führt er die Elternerschaft im Nest und wird die wirklichen Vogelfinder der Brutmutter aus der Vogelwohnung. Jedoch nicht alle Vögel nehmen die Unterbringung eines Ruckuckes in ihr Nest ruhig hin. Wenn sie merken, daß ein fremdes Ei dort hin gekommen ist, dann streifen sie mit dem Weiterbrüten. In manchen Fällen wird noch radikaler verfahren und das untergehobene Ei einfach aus dem Nest hinausgeworfen.

In Bauernregeln, in Sprüchen und Siedern kehrt der Ruckuck landauf, landab immer wieder. Viele dieser Bauernbrüche bringen diesen Vogel und sein Gebahren in Verbindung mit der Gestaltung des sommerlichen Wetters und der Ernte. Nach dem Volksglauben ist der Ruckuck immer geflügelt, wenn man ihn beim Ruckuckruf tüchtig schüttelt.

Die Nation lebt nur durch die Arbeit aller!

Unter diesem Leitwort „Verantwortung“ die NSDAP, am Sonntag, den 30. April eine Morgenfeier auf dem Ringplatz in Kamen z. Es werden der Reihe nach sprechen: der Kreisobmann der NSDAP, Schönhuber, Oberleitnant Dr. Schirmer und der Kreisleiter Oberbereitschaftler Zihmann.

Gültigkeit der Urlaubarten verlängert

Die Gültigkeit der gemäß ihrem Ausdruck bis zum 14. November 1943 laufenden Lebensmittelfarten für Urlaub (grüner Druck auf gelbem Papier) wurde seinerzeit bis zum 30. April 1944 verlängert. Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft teilt nunmehr mit, daß diese Urlaubarten auch über den 30. April 1944 hinaus zum Wareneinkauf verwendet werden können. Neue Urlaubarten sind in Vorbereitung; über den Zeitpunkt ihres Inkrafttretens und des Unzulässigwerdens der gegenwärtigen Urlaubarten werden die Verbraucher rechtzeitig unterrichtet werden. Das gleiche gilt für die Meise- und Galkäsemarkten.

Kleintiererziehung und Sühnerhaltung

Zu der kürzlich erfolgten Veröffentlichung über die Einschränkung der Kleintierhaltung wird ergänzend darauf hingewiesen, daß die Einschränkung der Kleintierhaltung die Sühnerhaltung nur insoweit betrifft, als erstens keine neuen Sühnerhaltungen errichtet und zweitens die vorhandenen Sühnerhaltungen nicht über die Zahl vom 3. Dezember 1943 erhöht werden dürfen. Daraus ergibt sich, daß die Nachzucht von Sühnern unabhängig von der Höhe des Bestandes vom 3. Dezember 1943 vorgenommen werden darf, wobei jedoch Bedingung ist, daß am 3. Dezember 1944 der Bestand vom 3. Dezember 1943 nicht überschritten wird.

Ab 1. Juli: Preisauszeichnungspflicht für alle Waren im Einzelhandel. Die schon seit Jahren bestehende Preisauszeichnungspflicht, die der Preiswahrheit und Preisklarheit dient, war bisher auf die wichtigsten Verbrauchsgüter beschränkt. Durch eine Aenderungsverordnung des Reichsministers für die Preisbildung, die am 1. Juli 1944 in Kraft tritt, wird sie nunmehr auf alle Waren ausgedehnt, die im Einzelhandel verkauft werden. Bis zum Inkrafttreten der Neuregelung sind noch Durchführungsbestimmungen zu erwarten. Die Verordnung ist im Reichsgesetzblatt Teil I vom 21. April 1944 veröffentlicht worden.

Der Treue anvertraut

Roman von Sigelind von Platen

Urheber-Rechtsschutz: Drei Quellen-Verlag, Königsbrück (Bez. Dresden)

„Der ist noch schuld, wenn die ganze Prignitz von Mannsleuten entvölkert wird, und sich alles auf Atlantik wiedertrifft. Na, Friz, denn man tau, ich gratuliere dir.“
„Danke, Fräulein Erdmuth. Ja, ich freu' mich auch ganz bannig.“
Damit verschwindet er mit der schwarzen Stute im Stall, während das Mädchen mit langen Schritten quer über den Hof zum Hause geht.
Auf der Glasveranda, die nach dem Garten führt, sitzen Vater und Mutter bereits um den Frühstückstisch. Die kleine, grauhaarige Mutter will gerade den Kaffee einschenken, aber ihre liebe Hand, der man die Spuren vieler Arbeit ansieht, zittert so vor freudiger Erregung, daß sie den braunen Trank fast verschüttet hätte. Liebewoll nimmt ihr die Todyter die Kanne mit der Rechten ab, während sie den linken Arm um die Schultern der Mutter legt.
„Freu' dich bloß nicht krank, Mutting. Du siehst schon ganz blaß aus.“
„Ach, Muthe, das ist doch auch eine zu unverhoffte Freude. Man kann es ja einfach nicht fassen.“
Und aus den strahlenden Mutteraugen rinnen langsam zwei helle Freudentränen nieder.
Erdmuthes Herz krampft sich sekundenlang schmerzhaft zusammen. Wie kurze Zeit, und aus den lieben Mutteraugen würden heimlich Tränen des Leibes fließen, wenn der Sohn wieder hinauszieht gegen den unerbittlichen Feind.
Aber gleich schilt sie sich selbst ob dieser in die Zukunft schweifenden Gedanken, während ihre weißen Zähne kräftig in die große Schnittte selbstgebackenen Brotes beißen.
Frau Hollbergs Gedanken sind schon ganz auf das Praktische gerichtet.
„Wir müssen dann gleich seine Stube fertig machen. Und ich glaube, wir können zum Sonntag die ersten Hähnchen schlachten. Sie sind schon ganz schön groß, und er ist sie doch so gern.“
Erdmuth nickt lauwed.
„Wenn Mansfell es mir nicht übel nimmt, möchte ich gern heute nachmittag Kuchen backen. Aber oft ist sie so komisch und will es selbst machen.“

Berufsförderung der Wehrmacht öffnet auch den Weg zum Handwerksmeister. Der Reichswirtschaftsminister hat im Einvernehmen mit dem DAW bestimmt: Von der Teilnahme an einem anerkannten Vorbereitungskursus des Handwerks, die an sich Voraussetzung für die Zulassung zur Meisterprüfung ist, sind diejenigen Handwerksgehilfen befreit, die im Rahmen der Berufsförderung der Wehrmacht an den für ihre Berufe vorgesehenen Lehrgängen und Arbeitsgemeinschaften sowie an dem Lehrgang zur Vorbereitung auf die Meisterprüfung mit Erfolg teilgenommen haben und eine Bescheinigung der Wehrmacht darüber vorlegen können.

Wie baue ich ein Behelfsheim? Durch die Kreisdienststellen der Deutschen Arbeitsfront werden in Zukunft Lehrgemeinschaften für Bewerber um ein Behelfsheim durchgeführt werden. Der Bau von Behelfsheimen auf dem Wege über die Selbsthilfe wird weitaus durch die Behelfsheimfibel bereits erheblich erleichtert. Die Lehrgemeinschaften sollen nunmehr in vier Leberungsabenden von jeweils zweistündiger Dauer verschiedene wichtige Fragen, beispielsweise das Ausschachten, den Bau von Fundamenten, das Mauern und vor allem auch Baufehler behandeln.

Wieder Bodenbenutzungs-erhebung. Nach einem Erlaß des Reichsernährungsministers wird Ende Mai in der üblichen Weise im ganzen Reich eine Bodenbenutzungs-erhebung durchgeführt. Die Bodenbenutzungs-erhebung dient der Ermittlung der Erntefähigkeit und bildet damit eine unentbehrliche Grundlage für die kriegswirtschaftlichen Ernährungsplanungen.

Dauerwaren müssen ohne Gewichtsabzug verkauft werden. Ueber den Verkauf der Dauerwaren Schinken, Schinkenpied, Rindensped, Bauchped und Dauerwurst, sind Unklarheiten entstanden. Es wird deshalb von unterrichteter Stelle mitgeteilt, daß diese Fleischwaren ausnahmslos ohne jeden Gewichtsabzug und daher auch ohne Knochenbeilage zu verkaufen sind. Auch ist die Auffassung unrichtig, daß ein 20prozentiger Gewichtsabzug mit einer etwa auf Wunsch des Kunden zu verabsolgendenden Knochenbeilage erlaubt sei.

Dienstzeit der weiblichen Jugend im RAD.

Der Führer hat am 8. April 1944 den Erlaß über die Dauer der Dienstzeit im Reichsarbeitsdienst der weiblichen Jugend vollzogen. Danach beträgt die Dienstzeit für die in der Luftverteidigung eingesetzten und für alle für diesen Einsatz vorgesehenen Arbeitsdienstpflichtigen anderthalb Jahre, wird also um ein halbes Jahr verlängert. Für alle übrigen Dienstpflichtigen bleibt die einjährige Dienstzeit (einschließlich Kriegshilfsdienst) bestehen. Der Reichsarbeitsführer Reichsminister Hirtel hat die zur Durchführung erforderlichen Reichs- und Bewaltungsvoorschriften erlassen.

Die zur Zeit im Kriegshilfsdienst befindlichen Arbeitsdienstpflichtigen werden zwischen dem 15. und 20. Mai 1944 entlassen, die Ueberführung des Erlases folgt dementsprechend. Alle Arbeitsmädchen im Luftwaffeneinsatz kommen nach Erlaß des Führers im Herbst 1944 zur Entlassung.

Um jeden Fußbreit Erde

Es ist eine Selbstverständlichkeit, daß kein Fleckchen Erde im fünften Kriegsjahr unbestellt bleibt. Wenn auch die Schwierigkeiten in manchen Vertrieben noch so groß sein mögen, so muß durch den Einsatz aller Kräfte, durch Nachbarschaftshilfe und Gemeinschaftseinsatz die Schwierigkeit überwunden werden. Aber es kommt auch darauf an, die Flächen zu einem vollen Ertrag zu bringen. Dafür ist es eine Voraussetzung, daß die Bepflanzungsarbeiten mit aller Sorgfalt ausgeführt werden. Es ist gewiß nicht leicht für eine Bäuerin, die normalerweise nur die Innenwirtschaft des Betriebes geführt hat, den richtigen Zeitpunkt für den Beginn einer Bepflanzung auf dem Acker zu finden. Hier muß der Ortsvorsteher oder der Nachbar einbringen, raten und helfen. Auch die Vlegemaßnahmen müssen alles Erdenkliche tun um den Ertrag zu sichern. Der rechtzeitige Einsatz der Sägen und Antragsfräse ist dabei wohl der Kernpunkt der Bearbeitung. Auf dem Gebiete der Schädlings- und Krankheitsbekämpfung muß sich die Bäuerin Rat beim Ortsvorsteher holen. Die Beizung des Saatgetreides darf nicht versäumt oder durch Hilfskräfte nur unvollkommen ausgeführt werden. Die Bekämpfung der Schädlinge, der Feldmäuse und der Nageltierläufer, muß nach den neuesten Erfahrungen mit aller Sorgfalt durchgeführt werden.

Der rechtzeitige Zeitpunkt für die Ernte des Futters sichert uns eine größere Verdaulichkeit und den höchsten Erntewert sowohl für Grünfütter als für die Heuernte, denn es kann nicht verantwortet werden, daß die Wiesen zu spät

Zu Beginn des Krieges wurde die Arbeitsdienstpflicht für die weibliche Jugend durchgeführt; später erfolgte die Einführung des Kriegshilfsdienstes und im Herbst 1943 der Einsatz von Arbeitsmädchen innerhalb der Reichsgrenzen im Rahmen der Reichsverteidigung bei der Luftwaffe. In der Tat, daß für die kommenden Monate nicht auf ihre Leistung verzichtet wird, sondern eine Verlängerung des Luftwaffeneinsatzes vom Führer befohlen wurde, liegt eine hervorragende Anerkennung der Tüchtigkeit und Pflichttreue der Arbeitsmädchen.

In der entscheidenden Kriegsphase ist es die stolze Pflicht jedes einzelnen, sich unter Verzicht auf persönliche Wünsche da einzusetzen, wo die Aufgaben es fordern. Für die weibliche Jugend ist das heute eine Selbstverständlichkeit geworden; sie wird sich ihren Beitrag zum Sieg von niemandem schmälern lassen und auch diesen Auftrag des Führers mit Freude und Verantwortung erfüllen.

Jeder muß Rettungswege kennen!

Jeder Hausbewohner muß Ausgänge, Notausstiege und Mauerdurchbrüche seines Luftschutzraumes kennen. Er muß sie so genau kennen, daß er sie auch bei stärkster, vielleicht sogar bei keiner Beleuchtung und im Zustand höchster Aufregung findet. Die Rettungswege sollen trümmericher angelegt sein und dürfen niemals mit Kisten, Koffern oder auch Luftschutzgepäck verstopft werden. Sie müssen rechtzeitig erfindet, festgelegt, durch Pfeile, Hinweisschilder oder Leuchtfarben gekennzeichnet und vor allem Hausbewohnern bekannt gegeben werden. Zu den Rettungswegen gehören alle aus einem Luftschutzraum führende Ausgänge und Treppen des eigenen und der benachbarten Häuser und deren Luftschutzräume, soweit die Häuser durch Mauerdurchbrüche miteinander verbunden sind.

Die Verkäuferin marschiert täglich 20 Kilometer

In genauen Ermittlungen über die Arbeitsleistung Körperlicher Art fehlte es bisher bei vielen Berufen. Das Arbeitsphysiologische Institut der Universität Breslau hat Untersuchungen angestellt, die sich auf die sogenannten stehenden Berufe erstrecken, auch auf die Angestellten des Einzelhandels. Verschiedene Versuchspersonen wurden mit einem Schrittzähler ausgestattet. Von allen Berufsarten waren die Verkäuferinnen des Einzelhandels diejenigen mit den weitaus größten Schrittzahlen. Sie erreichten 2700 bis 5000 Schritte in einer einzigen Stunde, während eine Laborantin es „nur“ auf 564 bis 1140 Schritte brachte und andere weibliche Berufe, wie Wäsche- Hausfrau, Kleider- oder Küchenmädchen erst in weitem Abstand folgten. Die Schrittleistung der Verkäuferin beträgt 45 bis 83 Schritte in der Minute oder einen Schritt in jeder Sekunde. Die Verkäuferin steht also während ihrer Arbeit so gut wie gar nicht still. Sie muß während eines achtstündigen Arbeitstages einen Weg zurücklegen, der einer Strecke von 20 Kilometer entspricht. Dazu kommen noch erhebliche Anforderungen an Kopf- und Körperkraft, und dazu kommen auch noch die Wege vom und zum Geschäft, die Schritte zu Hause oder zur Erledigung persönlicher Angelegenheiten.

gemacht werden, d. h. wenn die wichtigsten Futterpflanzen bereits verholzt sind und die Verdaulichkeit für unser Vieh geringer wird. Es ist bekannt, daß durch die Trocknung in Scheu von Klee und Luzerne auf Trockengrüßen viel Eiweiß im Futter erhalten werden kann; deshalb müssen gerade jetzt alle Trockengrüße zur Nutzung gebracht werden. Es ist gleichgültig, ob es sich dabei um Heuballen oder Schwedenreiter handelt. Man muß sich die Mühe machen, hierbei auch Ausländer richtig anzulernen und anzustellen. Auch bei den Erntearbeiten unserer Halmfrüchte und Sackfrüchte ist die größte Sorgfalt nötig, damit keine Nährwerte verlorengehen. Selbstverständlich müssen auch in den Kleingärten alle Flächen einer vollkommenen Nutzung zugeführt werden, denn es geht: „Um jeden Fußbreit Erde!“ Dr. Thomas.



NSDAP-Gruppe 15/178 Vulsnik. Morgen Freitag Leistungsappell zu dem die Bannmädelführerin kommt. Schar 4 und alle Mädel, die noch keine Dienstkarte haben, stehen 16.30 Uhr und die übrigen 17 Uhr. Pflichtabend.

Hauptgeschäftsführer: Hans Wilhelm Schrädt. Verlag: Mohr & Hoffmann, Vulsnik Druck: Buchdruckerei Karl Hoffmann und Gebr. Mohr, Vulsnik. Preis: Nr. 8

„Ist nicht mehr viel, aber zu einem Umtrunk und Willkommen für den Manfred wird es gerade noch reichen.“

Und Mutter meint, wenn man die Kuchenstücke ein wenig kleiner schnitte, so möchte es wohl auch noch für alle langen.

Manfred geht indes von einem zum anderen, schüttelt den Männern die Hand und stößt mit ihnen an, neckt die Mädchen und spricht ernsthaft mit den Frauen. Hat er doch mit manchem aus diesem Kreise einmal die Schulbank beim alten Kantor Krümel gedrückt, und ungerufen steigt in solcher Stunde des Wiedersehens die Erinnerung auf und mit ihr das: „Weißt du noch?“ Und auch um die gehen Gedanken und Fragen, die heute hier fehlen, um fern der Heimat deutsche Wacht zu halten. Zwei von ihnen würden nie wiederkehren, sie hatten ihr Blut für das Vaterland gegeben.

In dieser Stunde fühlt der kleine Kreis Menschen, der sich da auf dem Rasenplatz vorm Haus gelagert hat, daß sie eine Schicksalsgemeinschaft sind, — daß sie zusammengehören, was auch immer kommen möchte an Freud' und Leid. Ganz tief im Herzen hat es wohl jeder längst gewußt, aber es tut doch wohl, im Gleichmaß des Tages es einmal wieder ganz stark spüren zu dürfen. Ein jeder dieser Menschen trägt sein Sorgenpäcklein, der eine sichtbar, der andere tiefer verborgen; spurlos ist die Zeit an keinem vorübergegangen. Da fühlen sie doppelt dankbar, nicht allein zu stehen, sondern teilnehmen zu dürfen an der Freude dieses Tages. Als das volle Fuder dann in die Scheune einfährt, nehmen sie alle mit gehobenen Herzen ihre Arbeit wieder auf.

Schön sind diese Sommertage mit der Unendlichkeit des tiefblauen Sonnenhimmels über harzduftenden Kiefernwäldern und weiten Flächen blühender Heide, mit dem zauberlich bunten Blühen in allen Gärten und dem Duft des Brotes über den weiten Kornfeldern, von denen schon manch volles Fuder aus den langen Reihen goldener Hoden heimwärtsgeführt wird. Überall schäffeln die fleißigen Hände vom Morgengrauen bis in die sinkende Nacht, und manch Tropfen Schweiß perlt auf braungebrannten Stirnen und düngt die heilige Mutter Erde zu neuer Saat und Ernte. Aber mag auch mancher Frau und manchem Mädchen schier die Arbeit zu viel werden wollen, die sonst Männerhände getan, so sind doch ihrer aller Herzen voll Dank über den reichen Segen, und jeder neue Morgen gibt neue Kraft zum Schaffen.

Die vier Menschen auf dem Hollbergischen Gut, die für kurze Zeit noch einmal vereint sind, durchleben in ganz besonders starkem Maße diese Tage. So groß das Glück des Augenblicks ist, so gibt das Wissen um das Gezihlsein der Stunden, das jeder schweigend im Herzen verschlossen hält, doch diesen Tagen eine eigene Weihe.

(Fortsetzung folgt.)

Der Vater lacht über diese Klage seines Mädels und legt die Zeitung zusammen, in die er schnell mal einen Blick geworfen.

„Na, Kinder, denn wollen wir mal weitermachen.“

Weise singend deut Erdmuth den Kaffeetisch ab. Manchmal wünscht man sich, daß die Zeit Flügel hätte. O könnte sie jetzt vierundzwanzig Stunden überfliegen. Aber dann — dann müßte sie stille stehen.

Aber die Zeit geht in unwandelsbarem Gleichmaß, Freud' und Leid in ihrem Schoße bergend, nach urewigem Rat. Und kein kleines Menschenkind vermag das gewaltige Schwungrad auch nur um eines Augenblicks Dauer zu beschleunigen oder zu verlangsamen.

Endlich naht aber doch auf dem Hollbergischen Gute der heißersehnte Augenblick, wo weitergebräunt und lehnig der junge Leutnant zur See nach langer Abwesenheit sein Vaterhaus wieder betritt.

Nicht nur die Familie, das ganze Dorf nimmt teil an dieser Freude.

Seit gleich zu Beginn des Krieges so viele der alteingesessenen Arbeiter zum Heeresdienst eingezogen waren, die dann allmählich in immer stärkerem Maße durch Gefangene ersetzt werden mußten, war die alte Sitte unterblieben, der Guts herrschaft den Entersatz zu bringen. Es hatte auch jeder der Zurückgebliebenen so viel mit sich selbst zu tun, daß ihm der Gedanke an derlei Bräuche jetzt völlig abging.

Als aber wenige Stunden nach Manfreds Heimkehr das erste volle Erntefuder dieses Jahres auf den Hof schwankt, da biegt es nicht gleich in das offene Scheunentor ein, sondern umfährt in schwingendem Bogen das Rasenrondel und hält vor dem Gutsbaus. Frauen und Mädchen haben die Arbeit nicht gelassen, als sie von „ihres Manfred“ Heimkehr hörten, und in später Abendstunde haben fleißige Hände die Erntekrone gewunden, die zwei junge Dirnen in bunten Kopftüchern jetzt mit einem Bers überbringen. Eigentlich gelten ja Spruch und Kranz dem alten Rittmeister Hollberg und seiner Frau, aber verstoßen blinzeln die Mädchen immer wieder zu Manfred hinüber, der in seiner blauen Marineuniform so schneidig aussieht. Dabei werden sie abwechselnd blaß und rot und hätten fast den Faden verloren. Aber dann sind doch glücklich Gedacht und Entersatz dargebracht, und die beiden höchsten Mädels atmen hörbar auf, so fällt ihnen ein Stein vom Herzen.

Aber Frau Hollbergs Gesicht geht ein glütiges, mütterliches Lächeln, während der Vater in warmen Worten den Getreuen dankt. Dann sagt er leise etwas zu seinem Sohn, der einen Augenblick im Hause verschwindet. Gleich darauf kehrt er mit ein paar Flaschen zurück.

Der alte Rittmeister befehlt sie prüfend.

Aus Kreis und Gau

Noch mehr Spätkartoffeln anbauen!

Wie auf vielen anderen Gebieten des Landbaues wechseln die Erfordernisse des Krieges auch beim Kartoffelbau. Es gilt, ihn auszudehnen, doch wäre es grundfalsch, mehr Frühkartoffeln anzubauen, als wir bis zum Anschließ an die Ernte gebrauchen. Die Hauptmasse unseres Bedarfs für Speise-, Futter- und Fabrikartoffeln kann nur der Spätkartoffelbau decken. Die Ernährungssicherung und die Erfüllung der damit verbundenen Ablieferungsverpflichtung von Speisekartoffeln zwingt also jetzt zum Anbau einer ertragreichen Spätkartoffelart, zu der beispielsweise die verbreiteten Sorten Adirad, Döbete, Boran, Merkur, Sabina und Prisca gehören. Mit der richtigen Sortenwahl müssen noch andere Maßnahmen Hand in Hand gehen, als sorgfältige Vorbereitung des Bodens verbunden mit einer Lockerung des Untergrundes (soweit Verdichtungen vorhanden sind), ausreichende Ernährung, Pflanz- und Unkrautbekämpfung. In der Düngung müssen wir uns zur Zeit erheblich einschränken, doch wird eine Düngung mit gutverrottetem Stallmist zusätzlich einer Beidüngung mit Handelsdünger in der uns zur Verfügung liegenden Menge zur Erzielung ausreichender Erträge genügen.

Die Statistik ergibt nun, daß in Sachsen der Kartoffelanbau auf Kosten des Getreide-, Getreidepflanzen- und Feldgemüsebaues zurückgegangen ist. Jeder Betrieb, der irgendwelche Einschränkungen bei den Kartoffeln vorgenommen hat, muß also wenigstens die ehemalige Fläche wieder erreichen.

Die Frage, wo wir die Flächen, die wir zusätzlich für die Kartoffeln benötigen, hernehmen sollen, ist rasch beantwortet. Am ehesten können wir hier beim Sommergetreide, besonders bei der Gerste, sparen. In vielen Wirtschaften wird aber auch die Haferfläche eingeschränkt werden können. Dafür muß auf der anderen Seite zur Stärkung des Futterbaues noch mehr als bisher der Zwischenfruchtbau treten.

Landwirtschaftsrat Bamberg.

Einkige Goldfunde im Sachsgau

Sachsen bietet eine erstaunliche Mannigfaltigkeit hinsichtlich seiner Gesteinsarten, spendet die verschiedensten Erze und ist hier und da auch goldhaltig. Freilich muß vorausgeschickt werden, daß diese Schätze heute nicht mehr vorhanden sind. Aus ehemaligen Zeiten aber liegen viele beglaubigte Nachrichten über Goldgewinnung durch Bergbau wie durch Wäscherarbeiten in Sachsen vor. Meist handelte es sich jedoch um goldhaltige andere Erze, die infolge mangelnder Kenntnis der Mineralogie und Petrographie häufig für reines Gold gehalten und dementsprechend bewertet wurden.

Gute Fortschritte in der Lausitzer Ziegenzucht

Auf einer in Bischofswerda für die Landkreise Bautzen, Ramenz, Löbau und Zittau abgehaltenen Arbeitsstagung der Kreisfachgruppe Ziegenzüchter für die Oberlausitz gab Vorsitzender F a s s m a n n, Bautzen, bekannt, daß die Ziegenzucht trotz des Krieges auf allen Gebieten recht gute Fortschritte gemacht habe. Die Ziegenzahl in der Oberlausitz stieg von 30.409 auf 33.841. Der Mitgliederbestand mit 12.015 Ziegen vermehrte sich von 68 Vereinen mit 2819 Mitgliedern auf 73 Vereine mit 3158 Mitgliedern. Neue Vereine wurden gegründet in Demitz-Schumitz, Hartau, Weißbach bei Pulsnitz, Culowitz und Großschweidnitz. In den Vereinen Obersdorf, Mönchswalde und Pulsnitz wurden Lehrgänge zur Bereitung von Ziegenbutter und -Käse, in den Vereinen Niederderwitz, Kawada,

Mönchswalde, Bautzen, Großdubrau, Obersdorf, Zittau; Crostau, Verthelsdorf, Neuschütz und Oberderwitz Lichtbildvortrags abgehalten. Bei den Sonderförderungen und Abgabeveranstaltungen in Bischofswerda wurden 44, in Löbau 112 Jungböcke vorgeführt und angeführt, welche einen Durchschnittspreis von 180,88 RM. erzielten. Bei der Hauptföderung 1943 wurden in den Bezirken Bautzen, Löbau, Zittau und Ramenz 228 Böcke vorgeführt und 215 angeführt; vorhanden waren insgesamt 244 Alt- und 142 Jungböcke. Für 1944 erhält der Verein B r e t n i g den Butterlehrgang; Sonderförderungen und Abgabeveranstaltungen Bischofswerda am 6.9. und Löbau am 7.9. Zur Beschränkung der Kleintierzucht und -haltung mit Richtlinien über deren Durchführung spricht Präsident Karl B e t t e r am 28. April auf einer großen Tagung der Landesbauernschaft in Dresden.

Dritte Theaterpremiere der Zittauer Kulturwoche

Nach der Huldigung seiner großen Söhne der Bergangenheit, Christian Weise und Heinrich Marschner, öffnete das Zittauer Stadttheater anlässlich der Kulturwoche seinen zeitgenössischen Bühnendichtern die Pforten und brachte als ersten Franz Ulrich A p e l t — im bürgerlichen Beruf Rechtsanwalt in Zittau — mit seiner Komödie „H e r b e i n S t o l p e n“ heraus. Das vor zwanzig Jahren uraufgeführte geistvolle, lebenswürdige und amulante Stück hat nichts einseitig blickt vom vordelnden Witz seiner vollendeten Dialoge, dem befruchtenden Reiz seines szenischen Geschehens und den dankbaren, bühnenwirksamen Rollen die spariame Handlung hat historischen Hintergrund und rankt sich um das Schicksal der Reichsgräfin Colof, der einstigen Geliebten Lujuß des Starcken, die fast ein halbes Jahrhundert auf Schloss Stolpen gefangen lag. Die Aufführung von Rudolf Hammacher vom Deutschen Theater in Berlin als Gast in Szene setzt mit den Bühnenbildern von Horst Hiller und mit Johanna W a l s e r m a n n vom Stadttheater Görlitz als Gast in der Rolle der Gräfin Colof blieb dem für Darsteller und Zuschauer gleich anpruchsvollen Stück nichts schuldig. Viele Vorhänge und Hervorrufe. Carl Sonntag.

Chemnitz. Der älteste Chemnitzer Veteran, Rentner Hermann Berger, Gornauer Straße 99, feierte seinen 95. Geburtstag. Er gehört der Kriegerkameradschaft seit 72 Jahren an und ist der älteste Kriegsteilnehmer von 1870/71 im Chemnitzer Bezirk.

Lauter (Grg.) Ergebitigster Volkshändler 60 Jahre alt, Oberlehrer Max Bidel befragt seinen 60. Geburtstag. Er ist als Kriegerkamerad und Silbuettenknecht der ebenso hervorgetreten wie als Geschichtenerzähler und Volkshändler.

Crimmitschau. 40 Jahre im Dienste der Feuerwehr. In Krankenhäusern konnten der Hauptwachmeister Thomas Hammer und Wachtmeister Paul Kröber auf eine vierzigjährige Ruhebedienstung zur Freiwilligen Feuerwehr zurückblicken.

Johanngeorgenstadt. 75 Jahre Stadtparlatte. 75 Jahre besteht die frühere Stadtparlatte, die jetzt auf die neu errichtete Kreisparlatte und Gierolaffe Schwarzenberg übertragen ist. Stellvertreter der Bürgermeiste Götz hielt in einer Gedächtnisrede eine Rückschau auf das vergangene Dreivierteljahrhundert. Die Einnahmen der Parlatte belaufen sich auf 7,5 Millionen Reichsmark.

Verräter hingerichtet

Der 55jährige Richard Hoffmann aus Schippenbell (Ohren) hörte viele Monate lang regelmäßig ausländische Sender

ab. Er gab die lügenhaften Feindnachrichten weiter, um ihr bekannte Mitarbeiter aufzuwiegen, die sich als in Deutschland tätige Arbeitskräfte in den Abwehrkampf gegen den Volkswiderriss eingereicht hatten. Auch einem als Zeugen vernommenen deutschen Volksgenossen gegenüber hat sich H. in diesem Sinne geäußert. Das Sondergericht Königsberg verurteilte den Angeklagten, der sich in verbrecherischer Weise gegen sein eigenes Volkstum verging, zum Tode. Das Urteil wurde bereits vollstreckt.

Tunnen — Spiel — Sport

Sb. Pulsnitz Meißner Seite. Alle Handballer der 1. und 2. Mannschaft haben heute Donnerstag 18.30 Uhr Training auf dem Sportplatz am Volkssbad.

Frühjahrslauf des Kreises Ramenz

Am 22. April fanden in Pulsnitz die Gerätemeisterschaften der Alterssturner des Kreises Ramenz statt. Sieger wurde der Sd. Großröhrsdorf I mit 55 2/3 Punkten vor Sd. Bretinig mit 51 Punkten und Sd. Großröhrsdorf II mit 50 Punkten.

Am Sonntag, den 23. April wurde in Großröhrsdorf unter Beteiligung der Wehrmacht der Frühjahrslauf des Kreises Ramenz ausgetragen. Unter Verzicht auf einige gute Kräfte — infolge anderweitiger Beanspruchung — wurde der Lauf im Walde südlich Großröhrsdorf, der allbekanntesten Mafsen, mit Ablauf und Ziel in der Badnähe, mit Begeisterung durchgeführt. Ueberwiegend vertreten konnte man im Sd die zur Entwicklung als künftige Läufer veranlagten Nachwuchskräfte erkennen, die H3. stellte ihren Mann und die Mäntnerschaften wollten keine Alterserscheinungen sichtbar werden lassen. Schließlich trugen die Frauen in verschiedenen Abteilungen zum guten Gelingen bei und zur Erfüllung der Aufgaben: Leibesübungen zu jeder Jahreszeit an den jeweils zweckmäßigen Plätzen und auf breiter Grundlage aller Volksschichten.

Aus den Ergebnissen: Männer 32—40 Jahre (2000 Meter), 2. Frauchlein, Ots., Menzel, Großröhrsdorf 6.2.4 Min. Frauen (1000 Meter): 2. Forke Marianne, Sd. Ohorn und Kurze, Friedel, S. G. Schöne, Großröhrsdorf 4 Min. Sieger im Mannschaftswettbewerb: S. G. Schöne, Großröhrsdorf vor Sd. Ohorn, S3. (1500 Meter): 1. Grohmann, Egon, Sd. Echtenberg 4.19 Min. 2. Feife, Werner, Sp. Kl. Großröhrsdorf 4.20 Min. 3. Müller, Theo, Sd. Echtenberg 4.22 Min. Mannschaftssieger: Menzel, Großröhrsdorf vor Sd. Ohorn, S3M. (1000 Meter): 1. Häußel, Eise, 3.44 Min. 2. Senf; Marianne 3.45 Min. 3. Walther, Christine, 3.48 Min. sämtlich Sd. Großröhrsdorf.

Der Rundfunk am Freitag

Reichsprogramm: 7.30—7.45: Zum Hören und Behalten: Die chemische Auhung der Kohle. — 12.35—12.45: Der Bericht zur Lage. — 14.15—15.00: Musikalische Kurzwelt von der Kapelle Erich Borchel. — 15.30—16.00: Solifonnmusik. — 16.00 bis 17.00: Aus Oper und Konzert. — 17.15—18.30: Hamburgs Sendung „Ja, wenn die Musik nicht wär“. — 18.30—19.00: Der Zeitpiegel. — 19.15—19.30: Frontberichte. — 19.45—20.00: Dr. Goebbels-Aussatz: „Unter Sozialismus“. — 20.15—21.00: Unterhaltung mit der Kapelle Willi Busch. — 21.00—22.00: Liebeslänge in Dur und Moll“ aus Operetten, Lied- und Liedermusik. Deutschlandsender: 17.15—18.30: Chor- und Kammermusik von Hans Lang, Schubert, Weber und Schumann. — 19.00—19.15: Wir raten mit Musik (Die Heile nach Nordwest). — 20.15—21.00: Liedsendung „Aus der Blumenwelt“. — 21.00—22.00: Konzert der Münchener Pflhormoniker. Leitung: Sammler Sabasta.

Richtig kalten!

Es ist den meisten Kleingärtnern zur Gewohnheit geworden, wenn sie sonst nichts dem Boden zu geben vermögen, dann doch Kalk zu geben. Nun ist es nicht gleich, wie man es macht. Daß Kalk reiche Böden und arme Söhne machen soll, hat nur insofern seine Richtigkeit, als man darunter versteht, daß der Kalk die Nährstoffe aufschließt; das ist der Hauptzweck. Zum andern bindet er schädliche Säuren, Chlorverbindungen u. a. und kann somit den Kulturpflanzen keinen Schaden zufügen. Es muß aber immer wieder betont werden, daß der ausgetreute Kalk mit der Erde vermischt werden muß, da er sonst verbärtet und so an Wirksamkeit verliert, besonders der Kalkhaltigkeit, der bei schweren Böden im Frühjahr seine wärmende Eigenschaft ausüben soll.

Beim Streuen darf man auch nicht, wie es oft geschieht, den Kalk auf das Laub, z. B. bei Erdbeeren, streuen; da dies zur Verbrennung der Blätter führt. Ob im Herbst oder im Frühjahr gefallt wird, richtet sich oft auch darnach, wann Wirtschaftsbünger angewandt wird, also nicht zugleich mit frischem Stalldung aufbringen.

Neckstall und Branntkalk für schwere Böden; Kalkmergel für leichte Böden; Mengen bis 100 Gramm auf 1 Quadratmeter. Die Berücksichtigung obiger Momente gewährleistet guten Erfolg, andernfalls tritt Verlust an Stickstoff und somit Wachstumsstörung und Ernteverlust ein. Vergiß nie Erbsen und Bohnerbede zu kalten! Ept.

Amtlicher Teil

Reis anstelle von Gemüse in der 62. Zuteilungsperiode (Wichtig für die Einzelhändler)

In der 62. Zuteilungsperiode erhalten die Verbraucher je Kopf 600 Gramm Reis anstelle von Gemüse. Um die dazu notwendige Ware beschaffen zu können, haben die Einzelhändler die bei der Räteverteilung (Gemüseerlass) für die 61. Zuteilungsperiode (1. Teilmenge) abgetrennten Sonderabschnitte C der Verteilungskontrollkarte für Gemüse und Obst umgehend bei ihrer zuständigen Bezugscheinabgabestelle zum Zwecke des Umtauschs in Bezugsscheine A über Reis einzureichen. Die Sonderabschnitte C sind in der üblichen Weise zu je 100 Stück auf Bogen anzuheften abzurechnen.

Die erteilten Reisbezugsscheine dürfen nur an sachliche Lieferanten weitergegeben werden. Wegen der 2. Reisteilmenge für die 61. Zuteilungsperiode sowie Abgabe des Reises (Gemüseerlass) für die 62. Zuteilungsperiode an die Verbraucher ersucht später weitere Bekanntmachung.

Der Landrat des Kreises Ramenz — Ernährungsamt, Abt. B am 26. April 1944

Anordnung

Betr.: Pflanzkartoffelbezug durch Kleinanbauer
In Ergänzung meiner Anordnung vom 22.3.1944 wird folgendes angeordnet:

I. Berechtig, Bedarfsbescheinigungen auszustellen, sind außerdem in Abschnitt I a obiger Anordnung genannten Organisationen auch die dem Landesverband sächsischer Gartenbauvereine angeschlossenen Vereine.

II. Die Abgabe an Kleinanbauer darf erst dann erfolgen, wenn die landwirtschaftlichen Betriebe mit Pflanzkartoffeln aus-

reichend versorgt sind. Deshalb erfolgt die Abgabe von Pflanzkartoffeln gegen Bedarfsbescheinigungen erst vom 15. Mai 1944 ab.

III. Die Errechnung des Pflanzkartoffelbedarfs jedes Kleinanbauers (Kleingärtner, Haus- und Gartenbesitzer usw.) sind für je 100 Quadratmeter Kartoffelanbaufläche 23 Kilogramm Pflanzkartoffeln zugrunde zu legen.

IV. Für die Anerkennung als Selbstversorger ist nicht die bezogene Pflanzkartoffelmenge entscheidend, sondern die gesamte Anbaufläche des Kleinanbauers.

V. Diese Ergänzungsanordnung tritt mit sofortiger Wirkung in Kraft.

Dresden, den 24. April 1944.
Landesernährungsamt Abt. A (Landesbauernschaft Sachsen) ges. (Erdmann)

Die Auszahlung des Familienunterhaltes sowie des Räumungsfamilienunterhaltes für Umquartierte einschl. aller Bremer und Dresdener Schulkinder für den Monat Mai 1944 erfolgt am Freitag, den 28. April 1944, im Rathaus-Sitzungssaal: Für Räumungsfamilienunterhalt in der Zeit von 14.30—15.30 Uhr; für Familienunterhalt in der Zeit von 15.30—16.30 Uhr.
Ohorn, am 27. April 1944. Der Bürgermeister.

Biete Herren-Halbschuhe Gr. 41, fast neu

Suche Kinderschuhe Gr. 30/31
Zu erfr. i. d. Geschft. d. Ztg.

Weißer Haarspange

verloren.
Gegen Belohnung abzugeben in der Geschäftsstelle d. Ztg.

Olympia-Theater

Freitag Sonnabend
5.30 u. 7.45 Uhr
Sonntag 3.00, 5.30 u. 7.45 Uhr

Tolle Nacht

Verliebter Spuk in einem nächtlichen Hotel mit:

Marte Harell, Theo Lingen
Gustav Fröhlich
Hansi Arnstaedt.

Nicht für Jugendliche!

Gewerberaum

oder Laden
(ca. 30—40 qm) für Büro-zwecke (zur vorläufigen Unterstellung der Einrichtungsgegenstände) mögl. mit Telefonanschluß, zu mieten gesucht. Keine W., Dresden-N. 6, Kaiserstr. 8.

Einige Wandwebstühle

neu oder gebraucht zur Herstellung von Festanmüllbinden dringend zu kaufen oder mieten gesucht.

Angebote unter **D a 27** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Lohnaufträge

auf Herstellung von Festanmüllbinden von 4—12 cm Breite laufend zu vergeben. Angebote unter **Db 27** an die Geschäftsst. dieser Zeitung

Flora verw. Sperling

geb. Großmann
im 72. Lebensjahre

Dies zeigen schmerz erfüllt an
Elisabeth verw. Greubig
Willy Greubig und Frau
Georg Rammer und Frau
Alwin Hartdorf und Frau
und Enkelkinder

Pulsnitz, Ohorn u. Dresden.

Die Beerdigung findet Sonnabend, den 29. April, nachm 1/3 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Werde Mitglied der NSV.

Eine Anzeige in dieser Zeitg. bringt Erfolg

Zwei nimmermüde Hände ruhen für immer!

* 23. 10. 1870 † 26. 4. 1944

Ida Bertha Schäfer

geb. Gräbe
ist zur ewigen Ruhe von uns gegangen.

In stiller Trauer
Die Hinterbliebenen
Lichtenberg und Pulsnitz M. S.

Die Beerdigung unserer lieben Mutter findet Sonnabend, den 29. April, nachm. 2 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Danksagung. Für die vielen Beweise aufr. Teilnahme durch Wort, Schrift, Kranz- u. Geldspenden, sowie zahlr. Geleit b. Heimg. unserer lb. Entschlafenen Fr. **Martha Tübel** sagen wir allen unseren herzlichsten Dank

In stiller Trauer **Max Tübel,**
Ohorn, 26. 4. 44 Kinder u. Angehörige